

Militaria oder Frau Helvetias Frühlings-Besenstriche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



H bin der düstler Schreier
Und stand zwischen nein und ja,
Bis ich doch mir sagen mußte:
Die Hydra ist wirklich da!

Wie Deralles uns schon zeigte,
Man macht mit ihr kurzen Prozeß,
Dazu ist sicher berufen
Vor allem die Schweizer Preß!

Kein Vertuschen und kein Bemänteln!
Dem Uebel steuern wir stramm!
So werden wir bald wieder bringen
Res publica auf den Damm!

Militaria oder Frau Helvetias frühlings-Besenstriche.

Wer sich an Fiedelhauben hält, dem wankt die Alpenwelt,
Wer auf des Volkes Sitte ruht, steht wie die Berge gut!

Auch beim Militär erkennt man den wahren Ehrenmann an der
Behandlung Niederer.

Gewinnt auch Schweizerherzen und die Schweizerbürgen sind
euer Eigentum.

Götzendienst.

Was muß man endlich noch erleben, die ganze Welt ist hoch empört,
Und Rußland gar! — wie sich's gehört.
Italien, vernimmt man eben, hat sich dem „Götzendienst“ ergeben.
Weil Götz als Viertelknanarchoist nach Rußland nicht geliefert ist.

Moderne Anonnce.

Ein „besserer“ Bagabund wird zum Modellstehen gesucht.

Es ist gegogt, zumteil gefegt.

Major Sonderegger, Herisau machte fast gewisse Köpfe grau.
Dieser „sonderbare Egger“ war ein böser Fehlerchmegger.
Hoffen wir, daß sich der Eifer legt, der bekannte Ucker ist „gegogt“,
Daß die nötigen Soldaten wachsen und im Feld geraten.

Signalement.

Er hatte ein gutmütiges Landjägergesicht, so eines von der Sorte,
die froh sind, wenn ihnen Niemand die baumwollenen Handschuhe stiehlt.

Galgentobelkrieg.

Galgentobler, her und hinig, ließ man gerne schlecht bedienen,
Was sich immer gut gemacht.
Möchte merken, ob ich wüßte, was sich da verbessern müßte
Für das Tobel Henkerneß?
Gold behangen flieht der Fremde, wie der Knecht im Ueberhemde
Sold ein Tobel wie die Pest.
Liebe Leute, macht sich schließlich nicht die Sache fast verdrießlich,
Daß man so das Tobel nenni?
Und besonders, wenn im „Krobel“ auch so nah' dem Galgentobel
Zug um Zug zum Rücken nennt.
Tobel! — laß dich besser taufen, wo vom Thurgau Leute laufen,
Fische bringen, Kraut und Kohl.
Alles wirn vorbei getragen, auf den Köpfen und auf Wagen:
„Kabisstobel!“ pakte wohl.
Ist der Mensch ein wenig nobel, meidet er das Galgentobel,
Wo man fährt zur Gallusstadt.
Rechts und links sind dicke Tannen, hinter ihnen schwarze Mannen,
Weil der Teufel Helfer hat.
Niemand reise eisenbahnlisch durch das Tobel höllenähnlich,
Welches tief und dunkel ist;
Wo zur Zeit die Wölfe wohnten, selbst den Pfarrer nicht verschonten,
Macht ein Kreuz der gute Christ.
Galgentobel kommt vom Galgen, wo sich die Gespenster balgen
Unverschämt bei Tag und Nacht.
Ueber Thurgau, Weinenselden sollst du dich am Schalter melden
Wo sich gar nichts fürchtbar macht.
Die Nordostbahn, zum Exempel, nahm als abgeschätzten Exempel
Stadt St. Gallen nicht in Acht.

Bisch: Was Löfels thond au Di wieder a, Sepatoni, as d'ame
Wichtig e so choge hoffähig de he host, west doch nüd eppe globe as d
wege Dine paar silberne Chnöpf wud a Dim rote Bible ene hescht em
Sontig Landshoptme gebist.

Sepatoni: Gölt ase, bist men wieder bschädelig vergontig ond
seb bist, was i mel, chas Di gab leie as d Du Dine Chnöpf hescht möse
ungüße loh, ond den wegem Landshoptme webe döstitt au still seh, s'wäst
jo jedes Gölt esange wie d uf nebes e Nemli plangerist. Was i no ha
welle säge, ich jez au wo hr, möm er en wölle wo für s'Wiltär mos go
Roß icheaufe?

Bisch: Gölt en wölle zom Roß chause, i globe bim Strohl, wenn
en säge wor de Schwendibach rön in d'Meglisalp hönderi gängist au no
go luege, west men all Tag dömmen ond seb west.

Sepatoni: De Hansfrengetarlönissepebueh hett jez emal gsät e
hebs sölber gese ond de seb verstoht globi gad au no e chli nebes.

Bisch: Globst, bjesse Näre sünd ehr beid samme zeme ond seb sünd
ehr. As tegi Nemli wie ehr do menid, getts keni bi ös ine z'vergeh, seb
getts no z'Wern obe. Seb sünd no Stöllet zom en wieder e chli z'fede
mache wem ere recht z'Löfels veräubt hett.

Sepatoni: Zä so jez meß e heßl nebes, ganz chomi zwor no nüd
drus, aber chast mersch jo den dütlicher säge e anderst mol, i mos jez go,
sös meß s'Zreutl wieder, ast wieder bi Der g'rote bi ond den thäts wieder
wie en Boswicht, leb waul.

Bisch: Säch recht, grüeze chast mersch i aber glich loh, chom guet he.

Auch ein Rattenfänger-Lied.

Reisen und Reden, fort stets und fort, Reden und Reisen von Ort zu Ort;
Immer stets eilen von Land zu Land, Hurrah oft heulen, wie schon bekannt.
Ohn' Raß, ohne Ruhe, niemals ganz still, großes Getue, das ist mein Will'.
Doch kenn' ich auch Scherze, kenn' Sport und kenn' Wein und hab' auch ein
Herze, fann „gnädig“ gar sein!

Als Reise-Kaiser bin ich bekannt, als tätiger Weiser im fernsten Land!

Ich reise per Bahn nicht und Schiff nur allein, ich jahr' auch per Velo und
Auto ganz fein,

Bald schiff' ich hinüber zu Onkel und Tant' ist's daheim mir über, zum
nord'ichen Strand.

Da sollte man einmal den Kummel nur seh'n, wenn „Wir“ zum Schein
mal nach Dänemark geh'n.

Mich anzuschauen, wie ist da Begehr, aber mir trauen die Weisten nicht mehr!
„Wielredender Kaiser“ nennt man mich zu Haus, drum geh' ich, ein Weiser,
geschäftlich oft aus!

Komm' einst zur Ruß' ich, im Alter recht hoch, zerriß auch die Schuh' ich,
in den Hosen ein Loch,

Sag' ich mir ganz trozig! „Und war es auch Schein die Sache war klozig
und mußte eskren'n.“

Der Adlerorden mit Band und mit Stern ist allen geworden, dem Bauern
dem Herrn,

Man freut sich des Schenkers, fragt nicht ob's was kost' und lauscht nicht
des Denkers, der im Stillen erbost.“

Der reisende Kaiser, selbstredend allein, Geschäftsmann, ein weiser, konnt'
besser kaum sein!

Es giebt zweierlei musikalische Menschen: diejenigen, die etwas können
und es zeigen und diejenigen, die nichts können und schweigen.

An gewisse fromme.

Kraub' und betrüg' so viel du kannst; sei nur recht fromm auf Erden.
Dann wird zuletzt der Galgen dir zur Himmelsleiter werden.



Frau Stadtrichter: Händ Sie jez ebe
de groß Demonstrationzug vum erschte Mai
agluet, daß Sie so erschoffert dethär chömed,
Herr Feusi? Häd's Ihne g'falle?

Herr Feusi: Wo g'falle wämmer nüd rede,
Berehrteschti, wänn z'Witts i der Arbeitzeit e
derewäg Blaue gmachet wird und Mänge froh
wär, er hetti morndrigns wieder Arbeit!

Frau Stadtrichter: Ja säb scho, aber
en Art es Frühlingssächst sett mer doch ä firt
all' Jahr e Mal.

Herr Feusi: I hän nüd d'rwidere, nu
sell mer's uf der erscht Sünntig im Maie
mache, daß ä 's ganz Wolch cha dra Teil nüd
und's dänn nüd usgseh, wie nes Klaffejäsch, wo mer doch all samme
Arbeiter sind!

Frau Stadtrichter: Ja Goppel, Herr Feusi, es häd wütkli öppis.
Säß bühäm fründli grüeze!